

Die wichtigsten Veranstaltungen wären in der Architekturfakultät. Auch wenn viele von uns (uns, das heißt eigentlich die meisten aus dem deutschsprachigen Raum; wir haben uns schon am ersten Tag zusammengesetzt, um über die speziell für uns entstandenen Probleme zu reden, und einen Ausweg zu finden.) das, was angeboten wurde nicht interessiert oder, wenn jemand dort war, es nicht zufrieden stellte. Das meiste waren Vorträge, bei denen, wie z.B. Anarchosyndikalismus Wischiwaschi-Ergebnisse am Schluß standen: "der Anarchosyndikalismus ist in der Krise". Was wollten die Redner uns damit sagen? Einzig ein Paper von Günter



Nächstes Plenum:  
Sonntag, 3.12.84, 15 Uhr  
im O Panos Eoke Stern/  
Adlerstr.

Kontaktadresse:  
Hans Kowicki  
Heinrichstr. 5  
4600 Dortmund 1

Hartmann und Wolfgang Haug fand Interesse, so daß ein Abend lang von uns darüber diskutiert wurde. In dem Papier ging es über die Tendenz zur Auflösung der Lohnarbeit und über die Neuorientierung der Anarchisten, weg vom ökonomischen Kampf (weil punktuelle Streiks nicht mehr effektiv sind, und den Bonzen dadurch kein Schaden mehr entsteht z.B.). So, so und deshalb ist der Anarchosyndikalismus also in der Krise? In der Veranstaltung "welche Revolution" ging es um verschiedene Theorien über den Weg zur Revolution. Landauer sagt das und das...und was passiert jetzt? Wie ist die Situation in den einzelnen Ländern? Sind Parallelen in der Entwicklung der Kämpfe zu sehen? Kein Wort darüber; nur Bakunin sagt, daß es so und so...; kein Wunder also, daß nach den Steinen, die uns in den Weg gelegt werden, die Steine Flügel bekommen. Wir haben diese Veranstaltung dreimal gemeinsam verlassen, um für uns entweder eine klare Position zu finden, oder um etwas anderes als trockene theoretische Abhandlungen zu diskutieren. Das Ergebnis war zwar jede Menge Chaos, aber besser ne fetzige Diskussion, als beim Phrasendreschen einzuschlafen und sowieso nur die Hälfte zu verstehen. Die Revolution findet hier und jetzt statt und nicht in irgendwelchen Theorien von Bakunin bis Proudhon. Nur eine Frage bleibt zum Schluß: war es überhaupt möglich, das ganze anders zu organisieren, bei so vielen unterschiedlichen Menschen? Und für das erste mal seit dem zweiten Weltkrieg, daß so etwas stattfand, war's im Endeffekt doch recht spaßig. Wir werden sehen, wie's das nächstemal wird; die Kritik an den trockenen Themen kam in der letzten Diskussionsveranstaltung auch von Leuten aus anderen Ländern.

Tommi

NOV 84

# ANARCHO RUNDBRIEF

FÜR DORTMUND & UMGEBUNG NO. 2



# ANARCHOFETE

Sicherlich erinnern sich die meisten von euch noch an das "Dortmunder-A narcho-Treffen" im April im Abraxas. Alleine schon die große Teilnehmerzahl (so bis zu 150 Leute) zeigte, daß einerseits reges Interesse am Anarchismus besteht, auf der anderen Seite wohl aber auch das Bedürfnis, was zu machen. Das fand seinen Ausdruck in den danach alle zwei Wochen stattfindenden Plenen. Auch hierhin kamen regelmäßig noch so 30 bis 40 Leute, deren Zahl aber stetig abnahm. Das lag zweifelsohne am konzeptionslosen Vorgehen des Plenums. Außer viel Gelaber kam eigentlich nichts bei rum. So war das Plenum z.B. nicht in der Lage, nachdem eine Wahlboykottkampagne zur Europawahl zeitlich nicht mehr zu schaffen war, eine solche Kampagne langfristig zur Kommunalwahl vorzubereiten. Das Thema fiel ganz einfach unter den Tisch, wurde verschlampt, vergessen und verschluckt., obwohl eigentlich reichhaltig. Interesse, dazu was zu machen, vorhanden war. Diese Situation änderte sich erst wieder, als der erste Rundbrief herauskam. Plötzlich tauchten wieder massenhaft Leute auf. Vielleicht lags daran, daß Ort und Zeit des Plenums wieder bekannt waren, vielleicht aber auch daran, daß viele glaubten, es liefe ja unheimlich was, obwohl man das aus den Protokollen der Plenen eigentlich nicht entnehmen konnte. Im Gegensatz zu den vielen Leuten, die jetzt wieder zum Plenum kamen, änderte sich an der Inhaltslosigkeit aber nichts. Auch der Versuch sich auf dem Plenum in kleine Gruppen aufzuteilen und dann inhaltlich zu verschiedenen Themen zu arbeiten, änderte im Endeffekt nichts. Das Plenum blieb weiterhin in einem Gewirr von Chaos, Konzeptlosigkeit, Aneinandervorbeireden und Unverständnis für andere Ansichten stecken. Die logische Folge ist, daß so die Zahl der Leute mittlerweile auf einen harten Kern von knapp zehn Unermüdeten (aber Genervten) zusammengeschumpft ist. Trotz allem existieren unabhängig vom Plenum einige Kleingruppen, die für sich alleine weiterarbeiten. So auch die Ladengruppe, deren Arbeit mit nem Laden momentan aber nichts zu tun hat, weil niemand Lust hat sich für nen Laden, nach dem erst viele so geschrien haben, die Beine auszureißen. In der jetzigen Situation wäre es nämlich Blödsinn Geld und Zeit zu investieren, indem man einen Laden ins Nichts setzt, den dann doch niemand benutzt. Ein solcher Laden müßte schon von Gruppen und vor allem Dem Plenum getragen werden. Das scheint aber im Moment nicht möglich zu sein. Um uns alle mal wieder zu treffen und um auch mal was schönes zusammen zu machen, findet am Dienstag, dem 11.12.84 um 20 h ein Anarchistenball im Checoolala statt. Es spielt eine Überraschungsgruppe zum wilden Anarchotanz auf, und wir zeigen einen Film: Buenaventura Durruti - Der kurze Sommer der Anarchie, BRD 1973, 70 Minuten, schwarz/weiß. Wir wollen aber nicht nur eine Konsumfete abziehen, sondern uns nach Möglichkeit zwischendurch auch zusammensetzen und darüber reden, warum das Plenum so den Bach runtergegangen ist, warum viele Leute einfach wegbleiben ohne mal zu sagen wieso und was man in Zukunft weitermachen könnte. Wir fänden es gut, wenn schon existierende Gruppen die Möglichkeit wahrnehmen würden sich durch Plakatwände etc. vorzustellen. Der Eintritt für die Fete soll 4,- DM sein. Wir finden, daß das für ne Livegruppe und nen Film nicht zu viel ist, zumal überschüssige Einnahmen für demnächst wieder mal anstehende Prozeßkosten zur Verfügung gestellt werden.

Bis dann im Checoolala

VENEZIA 1984

Venezia 1984 25.9. - 29.9.

Eineinhalb Wochen vor Beginn ist uns zufällig ein Flugblatt zum "Internationalen Anarchismuskongress" in Venedig in die Hände gefallen. Und zwei Tage später hat sich der Gedanke in unseren Köpfen festgesetzt: Wir fahren nach Venedig.

Große Erwartungen hatte keiner von uns, die Informationen waren spärlich. Wir wußten nicht, wie wir z. B. Unterbringung usw. in Erfahrung bringen sollten. Nach dem Motto "etwas besseres als den Tod werden wir überall finden", fuhren wir Sonntags, zwei Tage vor Beginn des Kongresses los. Mit kleinen Umwegen haben wir es in zwei Tagen geschafft. Der Ort der Veranstaltung war nach etwas Steß auch gefunden. Nun konnten wir uns ganz und gar dem angebotenen Programm widmen. Die Titel der Veranstaltungen waren zwar vielversprechend (libertärer Syndikalismus, Kulturimperialismus, Krieg und Frieden, Feminismus und Anarchismus, Erziehung und Freiheit, Eurosozialismus, die Praxis der Selbstverwaltung, welche Revolution, Lateinamerika, Staatskommunismus, Psychoanalyse, und Wissenschaft, Sozialökologie, Staat und Anarchismus, lebendiger Anarchismus, Massenmedien und libertäre Kommunikation, Stadtkämpfe), aber es waren mindestens drei Veranstaltungen parallel und es gab keine Übersetzung ins Deutsche, weil die Veranstalter nicht daran gedacht hatten, daß aus dem deutschsprachigen Raum so viele Leute kommen würden. Also mußten wir die Sache selbst organisieren. Es waren zwar keine Dolmetscher unter uns, aber es waren genug Leute da, die entweder französisch, englisch oder italienisch sprachen und das ganze ins Deutsche übersetzen konnten.

Das ganze Ding spielte sich in Venedig an drei Orten ab. In der Architektur-Fakultät, auf dem San Pollo Platz in einem großen Zirkuszelt und auf dem San Magherita Platz, wo Stände aufgebaut waren, um die Ernäh-



rung der Kongressbesucher zu gewährleisten, Informationen zu geben und Bücher zu verkaufen. Abends glich der Platz einem Volksfest, Musik- und Theatergruppen spielten, und es gab jede Menge Möglichkeiten an Tischen zu sitzen und mit Leuten zu quatschen, die von überall hergekommen waren. Im Zirkuszelt auf dem San Pollo wurden Filme gezeigt und Stelltafeln brachten dem Besucher anarchistische Kunstwerke und die Geschichte des Anarchismus nahe.